

Rundschau.

In Italien herrscht wieder einmal patriotischer Freudentaumel, weil die Italiener die türkische Insel Rhodos besetzt haben, wovon man sich in Italien besonders viel verspricht. Wie das offizielle „Giornale d'Italia“ erklärt, war der Zweck der Landung italienischer Truppen auf Rhodos der, einen Teil des türkischen Territoriums zu besetzen, um dem Prestige des Feindes Abbruch zu tun und diese Gebiete den Türken erst zurückzugeben, wenn sie ihre Truppen aus Sybien zurückgezogen haben würden. Daneben feiert das Blatt, wie dies auch die übrige italienische Presse tut, die Besetzung von Rhodos als ein militärisches Bravourstück der Italiener. Uebrigens ist die Besetzung von Rhodos durch die Italiener doch nicht so glatt vor sich gegangen, als die ursprünglichen Meldungen hierüber versicherten. — Die Insel Rhodos, die östlichste Insel des Ägäischen Meeres, liegt 18 Kilometer von der kleinasiatischen Küste entfernt. Sie ist 1460 Quadratkilometer groß, zu zwei Dritteln unbebaut und im Vergleich zum Altertum nur schwach bevölkert. Die Zahl ihrer Bewohner dürfte nicht mehr als 30 000 betragen, die sich auf 43 Ortschaften verteilen. Der Hauptort, dessen Name einst in aller Welt Kunde war, ist schlecht besetzt und von zwei versandeten Häfen flankiert. Er ist Sitz des türkischen Paschas und eines griechischen Erzbischofes.

Die für Montag den 6. Mai erwartete Wiederöffnung der Dardanellen ist an diesem Tage noch nicht erfolgt, da das bislang herrschende schlechte Wetter die Beseitigung der in den Dardanellen gelegten Seeminen verzögert hat. Uebrigens wird jetzt von den Interessenten an einer Wiederöffnung der Dardanellen der jügernden Pforte immer mehr eingeleitet. So hat die russische Regierung laut einer Meldung aus Konstantinopel beschlossen, Schadenersatzklagen, die von russischen Staatsangehörigen wegen der Sperrung der Dardanellen gegen die Pforte erhoben werden würden, nachdrücklich zu unterstützen; sie vertritt den Standpunkt, daß die Schließung der Dardanellen nicht durch wirklich vorhandene Gefahr hervorgerufen worden und daher unberechtigt sei.

Konstantinopel, 7. Mai. Nach authentischen Nachrichten ist mit der Beseitigung der schwimmenden Minen in den Dardanellen gestern vormittag begonnen worden. Es wird angenommen, daß die Durchfahrt am 8. Mai wieder frei sein wird.

Paris, 6. Mai. In dem Gefecht bei El Maïs wurden 17 französische Soldaten getötet, 1 Offizier leicht verletzt und 27 Soldaten verwundet. Vermißt wurde niemand.

Paris, 7. Mai. Sämtliche Wahlergebnisse aus den 359 Hauptorten der Arrondissements liegen nunmehr vor. Gewinne und Verluste halten sich die Waage. Es sind 121 Stichwahlen erforderlich.

New-York, 7. Mai. Gestern hat hier der Prozeß der Regierung zur Auflöschung des Stahltrustes begonnen. Die Beweisaufnahme wird zwei Monate dauern. Auch Roosevelt wird vernommen werden. Die Entscheidung des Prozesses wird in zwei Jahren erwartet.

Zwei Geheimpolizisten verhafteten vorgestern in London einen Deutschen namens Friedrich Ruppenthal, als dieser im Begriff stand, ein Automobil zu besteigen. Ruppenthal wird beschuldigt, in Paris in den letzten Monaten für 700 000 Francs Juwelen gestohlen zu haben. Eine Leibesvisitation förderte denn auch aus seinen Taschen mehrere kostbare Ringe, goldene Uhren, Diamanten, mit Brillanten besetzte Krawattennadeln sowie eine größere Geldsumme zutage. Der Verhaftete erklärte, daß ihm die anderen Juwelen in Ostende von einem Ehepaar gestohlen worden seien. In seinem Besitze wurden auch viele Pfandscheine gefunden. Die Auslieferung Ruppenthals nach Frankreich steht bevor.

München, 7. Mai. Der von einer Reise aus Italien hier eingetroffene Bruder des kürzlich an Atropin-Vergiftung verstorbenen Pastors Liebe in Berlin, erklärte, die ganze Geschichte mit dem Millionenvermögen seines Bruders sei eitel Dichtung; der Steinsammlung sei besonderer Wert keinesfalls beizumessen. Juwelen und Diamanten habe sein Bruder niemals besessen.

Düsseldorf, 7. Mai. Hinter dem Verkaufslotal eines unbedeutenden Papierwarengeschäftes wurde ein Spielernest aufgedeckt; zehn Personen wurden beim Roulettespiel festgenommen und hohe Gelbbeträge beschlagnahmt.

Wiesbaden. Hier stieß ein Straßenbahnwagen mit einem andern Wagen zusammen. Die Insassen wurden in weitem Bogen aus dem Wagen geschleudert. Drei Feldwebel und eine Dame sind schwer, ein Sergeant und der Kutscher wurden leicht verletzt.

New Orleans, 6. Mai. Die Lage im Ueberschwemmungsgebiet wird immer ernster. Von Vicksburg bis New Orleans ist der Mississippi beträchtlich höher als bei früheren Ueberschwemmungen. Die Schuttdämme sind mit Handwerkern besetzt, die versuchen, sie gegen den Strom zu halten. Motorboote sind abgefaßt worden, um die Leute von den Hausdächern mitzunehmen. Sie sind aber in vielen Fällen zu spät gekommen. Es ist bisher unmöglich, die Zahl der Opfer zu schätzen. — Beim Dammbrech des Mississippi beim Point Coupée (Louisiana) sind 30 Menschen ertrunken.

Aus New Orleans wird gemeldet: Das Hochwasser bedroht bereits Teile von New Orleans. Alle Häuser des Ortes Bayou Sara sind infolge eines 300 Fuß breiten Dammbrechens weggeschwemmt. In den Straßen stand das Wasser über 25 Fuß hoch, und es kam zu einer entsetzlichen Panik. Männer und Frauen stürzten in die Häuser, ergriffen die Kinder und eilten Hals über Kopf davon. Fünf Millionen Acres wertvollen Landes sind überschwemmt.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Mai. Der Bund der Landwirte in Württemberg hielt heute im Festsaal der Liederhalle unter zahlreicher Beteiligung seine Landesversammlung ab. Der Landesvorsitzende, Oekonomierat Schmid-Platzhof, gedachte in seiner Begrüßungsansprache der im letzten Jahr gestorbenen Mitglieder und brachte alsdann ein Hoch auf den Kaiser und König aus. Landtagsabgeordneter Körner erstattete sodann den Jahresbericht. Bei einem Rückblick auf die Wahlen ist im allgemeinen zu sagen, daß es Aufgabe des Bundes ist, die Wähler immer mehr dahin zu erziehen, daß die von Bundesleitung und Vertrauensmännern ausgegebenen Parolen strengstens eingehalten werden. Bei den Reichstagswahlen hatte der Bund nach zwei Fronten zu kämpfen. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung gedachte der Redner der Tätigkeit des Landtagsabgeordneten Redakteurs Schrempf, dessen wertvolle Mitarbeit infolge einer schweren Erkrankung in den letzten Jahren schmerzlich vermißt wurde. Auf Vorschlag des Vorsitzenden brachte hierauf die Versammlung dem Landtagsabgeordneten Körner gegenüber den in letzter Zeit gegen ihn erhobenen Angriffen eine Vertrauensumgebung dar. Nach einer Rede des Bundesvorsitzenden Dr. Köstke, der in polemischen Ausführungen den Standpunkt des Bundes der Landwirte unter Hinweis auf Äußerungen von Abgeordneten anderer Parteien zu rechtfertigen suchte, sprach noch mit wohlthuender Sachlichkeit Vizepräsident Rechtsanwalt v. Kraut über die Arbeiten des Landtags.

Stuttgart, 3. Mai. Der Landesverband der Wirte Württembergs hält seinen diesjährigen Verbandstag am 29. und 30. Mai in Schorndorf. Ueber die Lohnerfrage wird Verbandssekretär Kromer ein Referat erstatten. Auch das Genossenschaftswesen im Wirtschaftsgewerbe wird durch Referate behandelt werden. Ueber die Naturweingentrale wird Direktor Schneider und über die Genossenschaftsbrauerei Knöbler-Göppingen sprechen.

Stuttgart, 3. Mai. Das Gesetz betr. die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schankgefäße ist dahin abgeändert worden, daß mit Wirkung vom 1. Oktober 1913 ab der Füllstrich der Schankgefäße einen Mindestabstand von 2 Zentimeter vom oberen Gefäßrand haben muß. Der seither vorgeschriebene Abstand beträgt bekanntlich nur 1 Zentimeter. Die Aenderung der Schankgefäßordnung hat demgemäß für das Wirtsgewerbe die unangenehme Folge, daß am 1. Oktober 1913 der Bestand an Gläsern

vollständig erneuert werden muß. In einer Eingabe an die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel und an die Handelskammer Stuttgart weist nun der Landesverband der Wirte Württembergs auf die dadurch dem Wirtsgewerbe zugefügte Schädigung hin, wobei u. a. ausgeführt wird: Die bis zum 1. Oktober 1913 in Gebrauch befindlichen Gläser müssen, da ihre Verwendung im Betrieb gesetzlich verboten ist, einfach weggeworfen werden. Dem Wirt erwachsen dadurch ganz bedeutende Kosten, für die er keinerlei Deckung finden kann. Die wirtschaftliche Lage des Wirtsgewerbes ist aber allmählich eine so ungünstige geworden, daß ihm unmöglich fortgesetzt neue Lasten auferlegt werden können, wenn nicht der Wirtstand einer schweren Krise entgegengehen soll. Dem Wirtsgewerbe sollte unbedingt Gelegenheit gegeben werden, seinen Bestand an Gläsern vor dem Inkrafttreten der Aenderung der Schankgefäßordnung möglichst aufzubrauchen. In Uebereinstimmung mit dem württembergischen Braugewerbe ist der Landesverband der Wirte Württembergs der Ansicht, daß es Pflicht der Regierung wäre, daß im Interesse der beiden Gewerbe das Inkrafttreten der Gesetzesänderung in Württemberg bis 1. Okt. 1915 hinausgeschoben wird.

Ebingen, 5. Mai. Der Bezirksrat des Bezirksvereins Königreich Württemberg im Deutschen Fleischerverband wurde am heutigen Sonntag mit der Generalversammlung der württembergischen Häute- und Fellverkaufsvereinigungen eingeleitet. Verwalter Häusermann-Stuttgart erstattete den Jahresbericht. Darnach hat sich das Jahr 1911 auf dem Häutemarkt sehr befriedigend angefallen. Dies trifft insbesondere auf die Großviehhäute zu, die gegenüber dem überaus günstigen Jahr 1910 eine Erhöhung der Durchschnittspreise in allen Häutegattungen brachten. Diese Durchschnittspreise waren in allen Gattungen und Klassen höher als im Vorjahr und zwar zum Teil bis zu 3 Pf. höher. Der Kalbsfellmarkt des Jahres 1912 kann mit der lebhaften Konjunktur des Häutemarktes nicht konkurrieren. Der Markt flaute zu Beginn des Jahres etwas ab, wovon allerdings nur die drei schwereren Klassen betroffen wurden. In der zweiten Hälfte des Jahres 1911 trat in der Konjunktur des Kalbsfellmarktes eine Besserung ein. Die Auktionen verliefen äußerst lebhaft und die Kalbsfelle hatten am Jahres-schluß bis zu M. 1.40 höhere Preise als zu Jahresbeginn. Das Mehrgewerbe kann die heutigen Preise für Kalbsfelle notwendig brauchen, denn die Kälberpreise haben einen abnorm hohen Stand erreicht. Die Lederindustrie, insbesondere die Schuhfabrikation, sind gut beschäftigt und nennenswerte Vorräte sind nicht vorhanden. Bezüglich des Auktionswesens wird berichtet, daß in Württemberg wie im Vorjahr 1910 auch im Jahr 1911 neben einer selbständigen Auktion (Cannstatt) 4 Auktionszentralen, Göppingen, Heilbronn, Stuttgart, Ulm, das württembergische Auktions-geselle versteigerten. Die Cannstatter Auktion wurde ab 1. Oktober 1911 mit Einweisung der Cannstatter Mehrgewermeister in das Groß-Stuttgarter Schlachthaus aufgehoben. Hierauf erstattete der Vorsitzende, Obermeister Häusermann-Stuttgart, einen Bericht über die Tagung der Sektion Süddeutschland im Deutschen Häuteverwertungsverband, wobei er mit Genehmigung hervorheben konnte, daß auf dieser Tagung besonders der rührigen Tätigkeit in Württemberg für den Zusammenschluß in Häutegenossenschaften gedacht worden sei.

Stuttgart, 6. Mai. Der gestrigen Generalversammlung der württembergischen Häuteverkaufsvereinigungen folgten am heutigen Montag die eigentlichen Verhandlungen des Bezirksrats des Bezirksvereins Württemberg im Deutschen Fleischerverband. Der Vorsitzende, Gemeinderat Obermeister Häusermann-Stuttgart, erstattete den Jahresbericht. Darnach hat der Bezirksverein Württemberg auch im abgelaufenen Jahr eine weitere Zunahme erfahren. Die Zahl der Mitglieder ist von 1550 auf 1640, die der Innungen von 40 auf 43 gestiegen; 4 Innungen sind dem Bezirksverein neu beigetreten: Neuenbürg, Freudenstadt, Sigmaringen und Marbach. Auf eine Eingabe an die Regierung wegen Uebernahme der Untersuchungsgebühr der Tierärzte bei Befestigung des Schlachtofens in den Be-



obachtungsgebieten während der Dauer der Maul- und Klauenseuche auf die Staats- oder Oberamts-laffen hat das Ministerium des Innern die Antwort erteilt, daß in den Orten der Beobachtungs-gebiete, in denen kein Tierarzt wohnhaft sei, auch der Laienfleischbeschauer das Recht zur Besichtigung der Schlachttiere und zur Ausstellung des Gesundheitszeugnisses durch Erlaß erhalten habe. In der Frage der Vergütung von staatlichen Lieferungen an Fleischerinnungen haben das Kultministerium und das Kriegsministerium die Zusicherung gegeben, daß die Innungen als Bewerber anerkannt werden sollen, daß aber die vergabenden Stellen das Recht haben, bei der Vergütung selbstständig zu verfahren und die Lieferungen nach Gütdünken vergeben können. Auf eine weitere Eingabe an die Regierung in der Frage der Viehteuierung hat der Bezirksverein keine Antwort erhalten. Das abgelaufene Jahr sei für die Metzger infolge der Viehteuierung ein sehr schweres gewesen. Seit Wochen bestehen für alle Viehgattungen, ausgenommen die Schweine, Preise, die früher für unmöglich gehalten worden wären und es lasse sich heute durchaus nicht absehen, wann sie wieder auf eine normale Höhe zurückgehen. Nach einem Referat von Obermeister Häußermann über das Lehrlings- und Gesellenwesen wurde beschlossen für die einheitliche Gestaltung der Gesellen- und Meisterprüfungen Richtlinien aufzustellen. Ueber die Viehteuierung und Maßnahmen dagegen sprach Metzgermeister Gwinner. Stuttgart worauf der Antrag angenommen wurde in einer wiederholten Eingabe, die württembergische Regierung zu bitten, ihren ganzen Einfluß im Bundesrat geltend zu machen, damit die Einfuhr von Vieh aus anderen Ländern gestattet und alle Maßnahmen ergriffen werden, welche eine Verbilligung des Schlachtviehs herbeiführen können. Weiter wurde beschlossen, den Deutschen Fleischerverband zu bitten, die Fleisch-einfuhr abzulehnen ebenso die Einfuhr von Lebern und Jungen. Nach einem Referat von Obermeister Bachler-Göppingen wurde ein Antrag angenommen, daß ein besonders einzuberufender Obermeisterstag zur Frage eines Wurfstausschlages Stellung nehmen soll. In einem Referat von Metzgermeister Böhlinger-Stuttgart wurde die Notwendigkeit einer Ausdehnung der Sonntagsruhe anerkannt.

Friedrichshafen, 6. Mai. Die heute früh 7.50 Uhr angetretene Fahrt des Luftschiffes L. 3. 12 (3. 3) diente zu militärischen Zwecken. In der Beobachtungsabgabe befanden sich außer dem Grafen Zeppelin mehrere Generale, die aus tausend Meter Höhe eine militärische Uebung des Konstanzer Regiments beobachteten. Die Fahrt dauerte 4 Stunden und verlief zur vollsten Zufriedenheit. Das Luftschiff war um 12 Uhr wieder in seiner Halle geborgen.

Friedrichshafen, 2. Mai. (Die Sicherheit auf den Bodenseedampfern.) Aus Anlaß des „Titanic-Unglücks“ haben die Münch. Neuest. Nachr., Anregungen aus Leserkreisen folgend, Erkundigungen bei der Aufsichtsbehörde über die auf deutschen Binnenseedampfern vorhandenen Sicherheits- und Rettungs-einrichtungen eingezogen, so auf dem Ammer-, Starnberger-, Rönig- und Chiemsee, sowie auf dem

Bodensee. Von letzterem heißt es: Die Dampf-schiffe auf dem Bodensee sind durchweg aus Stahl gebaut, besitzen einen Doppelboden, wasserdichte Schotten mit verschließbaren Türen, können also bei Zusammenstoßen, Auslaufen auf Grund usw. nur teilweise voll Wasser laufen und bleiben schwimmfähig, auch wenn ein oder mehrere Schotten sich mit Wasser füllen. Die Dampfer sind mit Maschinen- und Hand-Leckpumpen ausgestattet. Jeder Dampfer besitzt mindestens zwei große Boote, außerdem sind an Bord genug schwimmfähige Gegenstände wie Bänke usw. die, zu Flößen verbunden, mehrere Menschen tragen können. Das Personal ist darin geschult, in Gefahrenfällen solche Flöße herzustellen und bedienen zu können. Außerdem besitzt jeder Dampfer zahlreiche Korkringe und Korkweifen. Abgesehen von diesen Rettungs-einrichtungen, sind die Dampfer mit Signaleinrichtungen versehen, um bei Unfällen Hilfe herbeirufen zu können (Notflaggen, Alarmkanonen, Dampfpeifen, Notfackeln usw.) Das Personal wird durch häufige Probealarme im Gebrauch der Rettungs- und Signaleinrichtungen vorzüglich geübt. Größere Katastrophen sind daher auch auf dem Bodensee wohl ausgeschlossen, da bei dem lebhaften Schiffsverkehr und den zahlreichen Häfen in Notfällen in kürzester Zeit Hilfe geleistet werden kann.

Rottweil, 7. Mai. Zur Zeit tauchen in der hiesigen Umgegend wieder falsche Einmarkstücke auf. Die Falsifikate tragen das Münzzeichen A mit der Jahreszahl 1907.

Völkheim, O.-A. Heidenheim, 7. Mai. Gestern früh hatten die Georg Bosch'schen Eheleute wie schon öfters miteinander Streit, in dessen Verlauf aber diesmal die Frau ihren Mann, einem in der Voith'schen Maschinenfabrik in Heidenheim beschäftigten Arbeiter, mehrere Messerstiche versetzte. Der gestochene Gemann stürzte, brach aber in dem neben der Wohnstube liegenden Stall zusammen. Die Frau sprang dann in die nahe vorbeischießende Brenz, wo sie ertrank. Bosch wurde schwerverletzt ins Bezirkskrankenhaus verbracht. Er dürfte mit dem Leben davontommen. Drei Kinder sind aus dieser unharmonischen Ehe hervorgegangen.

Mühlacker, 4. Mai. Wie mitgeteilt, sollte der Halt des Frühzugs D 64/19 (Frankfurt ab 5.52) in Mühlacker ab 1. Mai wegfallen. Dadurch hätte die Frühverbindung Frankfurt-Stuttgart-Pforzheim eine 1 1/2 stündige Verspätung erfahren. Die deshalb erhobenen Vorstellungen haben nun den Erfolg gehabt, daß der Zug seinen Halt behält.

Delbronn, 5. Mai. Heute fand wiederum die Gedenkfeier zu Ehren des hier geborenen ehemaligen Präsidenten v. Steinbeis statt. Vor dem hübsch geschmückten alten Pfarrhaus versammelten sich die hiesigen Bürger, wobei nach einem Gesang der Schüler unser Herr Pfarrer der Bedeutung des Tages gedachte und beherzenswerte Worte an die Jugend richtete. Die Kinder wurden wieder vom Steinbeiskomitee mit schönen Bäckern und einer Brezelspende bedacht. Ein Lied der Schüler beschloß die feierliche, aber würdige Feier. (Steinbeis war der Vater von Frau Verch-Höfen.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Aus Pforzheim, 6. Mai wird geschrieben: Hier sind einige Fälle von Pocken festgestellt worden. Es wurden aber von den zuständigen Behörden die erforderlichen Maßregeln getroffen, sodaß sämtliche Fälle unter Kontrolle gestellt werden konnten. Die Kranken wurden in besonderen Räumen im Krankenhaus untergebracht. Ein Weiterverbreiten ist auch dadurch ausgeschlossen, daß die Angehörigen der von den Pocken Befallenen sofort unter Kontrolle genommen wurden.

Neuenbürg. Vom nördlichen Schwarzwald wird gemeldet: Die kalten Nächte der ersten Mat-tage haben unendlich geschadet. Die Kirichenbäume, die gegenwärtig in schönster Blüte stehen, haben schwer gelitten. Die frühen Heidelbeeren auf der Sommerseite sind erfroren. Auch die Wiesen haben Schaden genommen.

Calw, 5. Mai. Die Verpachtung der Fisch-wasser in der Nagold bringt außerordentliche hohe Erträge. So wurden gestern bei der Versteigerung des Fischwassers in der Nagold und den Seiten-bächen auf der Marlung Dirsau 1200 M. erzielt. Der bisherige Pacht betrug 120 M. Neuer Pächter ist ein Fabrikant in Pforzheim. Bei derartig hohen Pachtungen wird auch das Fischessen teuer werden.

Pforzheim, 6. Mai. Wie verlautet, fährt die württ. Bahnverwaltung in den nächsten 3-4 Jahren für rund 5 Millionen M. Arbeiten aus. Unter anderem kommt der alte württ. Güterbahnhof in der Stadt weg, ebenso das Rangierwesen, wogegen die Güterexpedition zum neuen Pforzheimer bad. Güter-bahnhof östlich der Stadt verlegt wird und ganz im Westen beim Vorort Brödingen ein neuer Rangier-bahnhof und andere Anlagen erstellt werden. Auch zwei Unterführungen anstelle von Niveauübergängen sind geplant.

Pforzheim, 6. Mai. Am Samstag abend 5 Uhr 50 Min. wurde auch hier das Erdbeben verspürt. Es äußerte sich in einem Schütteln und Rollen, dem nach wenigen Sekunden eine zweite, heftige Erschütterung folgte. Man hörte ein Geräusch wie ein kurzes Donnern, die Fußböden in den Häu-sern vibrierten, die Fenster klirrten und die Türen bewegten sich. Schaden ist nicht entstanden. — Ein hübscher Unterschied zeigte sich wieder bei der städ-tischen Submission der Tiefbauarbeiter zu einem Ab-schnitt der Enzkorrektion hier, nämlich „bloß“ hundert-tausend M. Die städt. Firmen hatten 207 269 bis 267 946 M. verlangt, eine Münchener Firma (Ed-wards und Hummel) forderte 307 530 M. Hat jetzt der eine 100 000 M. zu viel oder der andere 100 000 Mark zu wenig gerechnet?

Vom Abtal, 6. Mai. Die Vorteile des elek-trischen Eisenbahnbetriebs konnten die Passagiere des letzten Zuges nach Etlingen letzte Nacht in Klein-rüppurr auskosten. Das „Jägler“ blieb nämlich wegen Leitungsdefekt stecken und sämtliche Passagiere konnten in der Nacht auf Schusters Kappen weiter reisen.

Der Diamant des alten Frk.

Kurzgefaßte Uebersetzung aus dem Norwegischen des Fredrik Biller von Friedrich Kämel.

87) (Nachdruck verboten.)

Ronk mußte lächeln: „Ich glaube, er versuchte es im Anfang; als er aber sah, daß ich vorgezogen wurde, da räumte er das Feld, indem er gute Miene zum bösen Spiel machte. Hätte er wirkliche An-näherungen versucht, so würde es Sigrid mir gesagt haben, wie ich glaube.“

„Wissen Sie denn das so sicher?“ antwortete Klara sehr überlegen. Man ist doch wohl nicht das Beichtkind seines Verlobten, oder? Oder können Sie mir vielleicht einen andern Grund mitteilen, weshalb er Euch beide gehaßt haben sollte?“

„Ist es sicher, daß er uns gehaßt hat?“ meinte Ronk.

„Ja, davon bin ich jedenfalls überzeugt; er hat das ganze Unglück hervorgerufen. Die Photographie war natürlich bloßer Humbug.“

Ronk lächelte: „Die Photographie war leider allzu echt.“

„Aber dann war es der schändliche Schauspieler,“ fuhr Klara fort; „er verriet ja kurz bevor Corline sich das Leben nahm. Haben Sie später mehr von ihm gehört? Das arme Mädchen hat sich natürlich selbste-wegen getötet. Ich glaube, daß er sie zuerst dazu verführt hat, den Diamanten zu stehlen, und sie dann verlassen hat. Dies war der Grund.“

„Darum habe ich auch gedacht,“ antwortete

Ronk. „Ich habe den Menschen beobachten lassen, als er Christiania verließ. Er reiste zuerst nach Göteborg und später nach Kopenhagen. Aber es ist sehr wenig wahrscheinlich, daß sich das Geld, welches Jürgens für den Diamanten bezahlte, jemals in seinen Händen befunden hat. Er lebte die ganze Zeit von der Hand in den Mund, meist im größten Elend, als herunter-gekommener Säufer, der er war.“

„Bist Du dessen ganz sicher?“ fiel ich ein. „Der Umstand, daß der Schauspieler das Geld nicht gehabt haben sollte, wirft alle meine Annahmen über den Haisen.“

„Ja, nicht wahr?“ Ronk lächelte wieder in der vorigen resignierten Weise. „Und die gleiche Er-fahrung würdest Du nicht nur auf einem, sondern auf zehn Punkten gemacht haben, wenn Du die Sache in Deinem Kopfe nach allen Seiten hin solange überdacht hättest, wie ich es getan habe.“

„Aber eine Annahme muß doch richtig sein!“ warf ich ein. „Eines von den beiden Mädchen muß ja den Diamanten gestohlen haben!“

„Ja, das ist eben das Furchterliche,“ höhnte Ronk. „daß es nur eine Annahme gibt, die zu allen Begebenheiten vollständig stimmt, und die ist,“ — hier dämpfte er die Stimme beinahe zu einem Geflüster, „und die ist, — daß — daß Sigrid den Diamanten genommen hat, um ihrem Bruder zu helfen, daß sie von Howell photographiert wurde, und daß sie den Diamanten an Procurator Jürgens verkaufte — Nein, sagen Sie nicht, was sie nun sagen wollen, Frau Biller; bedenken Sie nur, daß ich fest entschlossen bin, in einigen

Tagen nach Amerika zu reisen und Sigrid meine Hand anzubieten. Kann ich ihr besser mein Vertrauen zeigen?“

Klara antwortete nicht.

„Wo ist der Schauspieler jetzt?“ fragte ich.

„Er ist in einem Spital in Dänemark am Delirium gestorben. Ich hatte lange Zeit einen Agenten dort unten, der Auskunft von ihm zu erlangen suchte, aber umsonst. Der Agent gewann den Eindruck, daß der Schauspieler nichts von dem Diamantendiebstahl wußte, wenigstens nichts von Bedeutung für uns.“

„Und Madame Reierßen, hast Du es mit ihr ver-sucht?“ fragte ich.

„Mit allen möglichen Mitteln durch dritte Personen. Mich will sie nicht sehen. Wenn sie mich sieht, tobt sie und beschuldigt mich, den Tod ihrer Tochter ver-schuldet zu haben.“

Der alte Frk bezahlte ihr eine jährliche Pension; aber da sie sich vollständig dem Trunk ergeben hat, so reicht diese natürlich nicht hin. Von einer Quartal-zahlung bis zur andern lebt die trunksüchtige Person stets in größtem Elend.“

„Und Howell?“

„Howell habe ich nicht aus den Augen verloren, obgleich es oft schwer genug hält, ihn zu beobachten. Er führt ein Leben wie so viele vermögliche Engländer, verbringt die Saison in London, die Herbstmonate auf dem einen oder andern Landhof und die übrige Zeit des Jahres auf Reisen. Er ist Besitzer einer Yacht und hat mehrmals im Sommer Norwegen besucht. Er ist übrigens in allen diesen Jahren nur drei- oder viermal in Christiania gewesen und nur auf kurze Zeit. (F. f.)